



## Grund zum Feiern und Gedenken „ Mutherstather marca 767“

„Mutterstadt 1250 Jahre“ steht im nächsten Jahr an. Wer vorab wissen wollte, was und warum gefeiert, jubiliert und gedacht wird, konnte sich am 17. November im Historischen Rathaus informieren. Die Ortsgruppe Mutterstadt des Historischen Vereins startete ihre Vortragsreihe „Mutterstadt im Wandel – von der Ersterwähnung 767 zur Großgemeinde im 21. Jahrhundert“ mit einem Vortrag von Dr. Martin Armgart aus Speyer über die Ersterwähnung und die mittelalterliche Entwicklung des Dorfes.



Bei seinem „Gang durch die Geschichte“ von der Ersterwähnung bis ins bäuerliche Mittelalter erfuhren die fünfundsiebzig Besucher, was am 26. November des Jahres 767 in Lorsch beurkundet wurde: Ein Ehepaar namens Fricho und Hiltrud stiftete für ein Jahresgedächtnis im neugegründeten Kloster Lorsch einen Hof und 30 Morgen Ackerland „in Mutherstather marca“ im Speyergau. Damit wird erstmals der Ortsname schriftlich belegt – die Schreibweise änderte sich im Laufe der Zeit mehrmals; Herkunft und Ableitung ist immer noch nicht abschließend geklärt.

Die schriftlich nachlesbare Geschichte des Ortes beginnt also mit dieser Stiftung. Es war nicht die einzige Stiftung für Mutterstadt und das Kloster. In insgesamt fünf Einträgen steht Mutterstadt im „Lorscher Codex“, einer im 12. Jahrhundert erstellten Übersicht über die Stiftungsurkunden aus der großen Zeit des Klosters Lorsch, das 764 gegründet und als eines der ersten Orte am Rhein mit Reliquien eines römischen Märtyrers ausgestattet wurde. Die Gemeinde Mutterstadt besitzt seit 2003 ein Faksimile dieser wichtigen, lateinisch abgefassten Handschrift, die am Vortragsabend von den Besuchern eingesehen werden konnte.

Auch das Kloster Weißenburg hatte einen größeren Besitz im frühmittelalterlichen Dorf. Hofstellen in Mutterstadt waren im Frondienst abgabepflichtig mit Arbeit, Bier- und Brotlieferungen und Bau- und Wachdienst. Aufgezeichnet ist das im Weißenburger „Codex

Edelini“ und belegt das bäuerliche Leben in dieser Zeit. Die Mutterstadter haben während des gesamten Mittelalters geackert, geerntet und ihren Zehnt abgegeben.

Dr. Armgart ging auch auf die Veränderungen und Umbrüche um 1200 ein mit dem Entstehen einer dörflichen Selbstverwaltung, mit Dorfgericht und Rathaus und einem eigenen Siegel, mit dem bis heute weitergeführten Schlüssel Petri. Er verwies auch auf die untergegangenen Siedlungen in der Gemarkung und Nachbarschaft wie Hillensheim, Farenheim, Einzkeim und von der Hartkirche. Fazit des Historikers, der auch Mitautor der neuen Orts-Chronik ist: „Keineswegs zwangsläufig bestand eine vor 1250 Jahren erwähnte Siedlung bis heute fort. Mutterstadt ist etwas Besonderes, das Schicksal hat es gut mit diesem Dorf gemeint. Also Grund zum Feiern und Gedenken“.

Beigeordneter Klaus Lenz stellte im Anschluss an den Vortrag das Jubiläums-Programm der Gemeinde für 2017 vor, beginnend mit dem Neujahrsempfang der Gemeinde am 08. Januar bis zum Reformationstag am 31. Oktober, der im „Lutherjahr“ 2017 ein gesetzlicher Feiertag ist. Einbezogen sind dabei die Kultur- und Sportvereine, die Kerwe und der Jubiläumsfestakt.

Lutz Bauer, Harry Ledig und Volker Schläfer, die für den Historischen Verein die Veranstaltungsreihe „Mutterstadt im Wandel -1250 Jahre“ organisieren, haben, über das Jubiläumsjahr verteilt, noch acht Vorträge über die Ortsgeschichte geplant. Termin und Thema für die nächste Veranstaltung ist der 26. Januar 2017 mit dem Archäologen Dr. Christoph Engels über „Vor- und Frühgeschichte in Mutterstadt“.

Amtsblatt, 01.12.2016

Text: Volker Schläfer